

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Upstalsboom

Jever, 1.1819 - 2.1819[?]

Erster Brief.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5329

II.

Reise nach Wien.

Erster Brief. *)

Riegelsdorf in Hessen,
unweit Salzungen, am
19. July 1791.

Endlich, mein bester Bruder, erhältst Du einen Brief von mir, außer den Mauern von Göttingen datirt. Seit dem 11ten Julius befinde ich mich auf meiner Wienerreise, die ich so lange sehnlichst wünschte. Du kennst meine Absichten, weißt also, daß ich zur Erreichung derselben wenig in Göttingen erwarten durfte. Ungeachtet also der vielen frohen Tage, die ich dort genoß, des schätzbaren Unterrichts meiner vortrefflichen Lehrer und

*) Die hier mitgetheilten, bisher ungedruckten Briefe des verstorbenen Samml. Assessor Doctor U. J. Seeßen an seinen 1807 als Prediger zu Heppens gestorbenen Bruder Pet. Ulr. Seeßen, enthalten so manche Beziehungen auf unser Vaterland, so wie auf den Verfasser selbst, daß man es uns schwerlich zum Vorwurfe machen dürfte, durch ihre Aufnahme die Grenzen dieser Zeitschrift überschritten zu haben. Doch ist alles, was auf Familienverhältnisse Bezug hat, übergangen, als nicht für öffentliche Bekanntmachung geeignet.

d. S.

der nicht geringen Anzahl edler Menschen, die ich das Glück hatte, dort kennen zu lernen, und welche ich nun zurück lassen mußte, verließ ich doch Göttingen froher, als ich vermuthet hatte.

Seligenthal, bey Schmalkalden,
am 30. July 1791.

Ich fahre jetzt fort, meinen angefangenern Brief fortzusetzen, und hoffe, ihn noch heute zu endigen, um ihn in Schmalkalden auf die Post geben zu können.

Ich reisete am 11ten Julius von Göttingen ab. Meine Tour ging über Hofgeismar nach Cassel. Zwey von meinen Landsleuten, Thiele aus Lever und Büsching aus Barel, hatten die Güte, mich bis dahin zu begleiten.

Ich blieb in Cassel einige Tage, weil ich es vorher noch nie gesehen hatte. Du kennst die Schönheit der Stadt und der reizenden Landschaft, worin sie liegt. Ich besah das Museum, die Anlagen am Carlsberge und die Naturmerkwürdigkeiten desselben, die in ihrer Art einzige Holzsammlung des Verwalters Schildpach, seine Sammlung von in- und ausländischen Vögeln, Seeprodukten und Mineralien. Ich kaufte von ihm unterschiedliche Sachen, Achate, Chaledone, den schönen Muschelmarmor

aus Kärnthen mit seinem Feuerglanze, englische Puddingsteine, und fossile Haifischzähne und Conchylien vom Weissenstein. Bey dem Münzgraveur Körner, einem jungen, in seinem Fache sehr geschickten Manne, sah ich eine artige Sammlung von Mineralien und Conchylien. Da er seine Sammlung sehr gerne verkaufen wollte, so wurden wir bald darüber einig, indem ich sie für 6 Louisd'or kaufte. Es giebt in Cassel noch viele ansehnliche Naturaliensammlungen; allein die Besitzer sind zu sehr beschäftigt, als daß man sie um die Verzeichnisse derselben ersuchen dürfte.

Von der hiesigen katholischen Kirche hörte ich viel Ruhmens. Ich besuchte sie mit meinen beiden Freunden; allein ich fand, statt etwas Großes, ein zwar kostbares, aber sehr kleinliches Gebäude, das nicht die geringste Wirkung thut. Das Urbild dieser Kirche, die Peterskirche in Rom, mag doch vielleicht ein ganz anderes Gebäude seyn!

Die Aussicht von der Bellevue über die Aue u. s. w. möchte wohl in jener Gegend nicht viele ihres Gleichen haben.

Den Anlagen des Weissensteins sieht man es an, daß sie noch in dem Zeitalter der steifen Gartenkunst ihr Daseyn erhielten. Man sah damals nur die Verwandtschaft der Gartenkunst mit der Bau-

Kunst, nicht ihre weit engere mit der Malerey. Welch eine sonderbare Grille ist es, die Miniaturgebäude so verschiedener Nationen in einem Garten zusammen zu stellen, eine türkische Moschee in der Größe eines kleinen Gartenhäuschens, der chinesischen und anderer Gebäude nicht zu gedenken! Wie sonderbar die Statuirung, wenn ich es so nennen darf, der mythischen Wesen der Römer und Griechen, sammt einiger ihrer alten Weisen und Unweisen! Auch die kostbare Anlage der Terrasse des Wasserfalls — wie wenige Reize hat sie für den Kenner schöner Landschaften und schöner Gärten! Indessen darf man wohl nicht leugnen, daß sie für den Bauverständigen immer viel Interesse hat. — Das neue Schloß am Weissenstein ist ein äußerst schönes, pracht- und geschmackvolles Gebäude. ---- An einem stürmischen, regnichten Tage nahm mich Herkules in seine herkulische Keule auf. Die Aussicht aus dem Fenster derselben ist vorzüglich schön; nur Schade, daß sich in dieser Höhe schon das Schöne des Vordergrundes von dem Landschaftsgemälde verliert! ein Uebel, das allen hohen Bergausichten, z. B. der vom Brocken, eigen ist.

Der schönen Casselschen Plätze erwähne ich nicht. Du kennst sie ja alle.

Ich folgte von Cassel aus dem Laufe der Fulda, kam durch Melsungen, Rothenburg, Bebra; dann

verließ ich das Fuldathal, und kam über einen Ast des Thüringer Waldes durch Kiegelsdorf nach Berka an der Werra, und von da nach Schweina. Unfern Bebra liegt die Friedrichshütte. Hier fand ich bey dem Herrn Bergrath Ries die freundschaftlichste Aufnahme. Er ist ein vortrefflicher Mineraloge und Bergmann, wie seine schäßbaren Schriften beweisen. Seine Mineraliensammlung ist vortrefflich und sehr vollständig. Ein in diesem Jahre von ihm erschienenenes Werk beschreibt die Gegend von Kiegelsdorf und den dortigen Bau auf Kobold und Kupfer. Es half nichts, ich mußte den Nachmittag, die Nacht und einen Theil des andern Tages bey ihm bleiben. Er schenkte mir ein Paar schöne Fischabdrücke in Schiefer von Kiegelsdorf.

In Kiegelsdorf blieb ich einige Tage, um mir einen Vorrath von den dortigen berühmten Fischabdrücken zu verschaffen; und ich war auch so glücklich, so viel zu erhalten, daß ich einen Zuckerkasten ganz damit ausfüllen konnte, welchen ich mir, so wie alle übrigen Sachen, nach Wien nachschicken lasse.

In Schweina ist ein Koboldbergwerk. Allenthalben ist es auf Koboldbergwerken äußerst strenge verboten, Kobold zu verschenken oder zu verkaufen. Raun dürfen die Bergoffiziere Stufen davon im

Hause haben. Dies war mir sehr unangenehm, da ich auf diese Weise nichts erhalten konnte. Doch sehe ich mich durch die Güte zweyer Männer im Besitz einiger sehr artigen Koboldstufen, nämlich des Herrn Pastor Heim zu Gumpelstädt unweit Schweina, und des Herrn Hütteninspectors Röcher zu Schweina selbst. Letzterer war 6 Jahre in den spanischen Pyrenäen, um einen angefangenen Bergbau zu betreiben. Der Herr Pastor Heim ist ein sehr aufgeräumter, munterer Mann von mittlerem Alter. Als Erzieher einiger vornehmen Edelleute erwarb er sich viele Welt- und Menschenkenntniß. Er hat die Naturgeschichte seiner Gegend fast ohne alle Leitung studirt. Botanik und Geologie sind seine Lieblingswissenschaften, die er mit vielem Glücke bearbeitet. Schon seit mehreren Jahren macht er Sammlungen von den Gebirgsarten seiner Gegend, eines Theiles von dem Thüringer Walde, und überläßt sie Liebhaber für einen Louisd'or. Sie sind sehr unterrichtend, und zwar um so mehr, da ein besonderes geschriebenes raisonnirendes Verzeichniß jeder Sammlung beigelegt wird. Ich besuchte ihn an einem Nachmittage. Er machte mich bald auf einem Spaziergange mit seiner Gegend bekannt. Der Tag verschwand gar zu geschwinde, und ich mußte daher, fast gezwungen, die Nacht und fast den ganzen folgenden

Tag bey ihm bleiben. Er zeigte mir seine Sammlung, die schon ansehnlich, aber nicht vollständig ist. — Seine Methode, Pflanzen zu trocknen und aufzukleben, ist die beste, die ich kenne. — Du kennst vielleicht die Spaziergänge der Salzmann'schen Zöglinge, welche von André und Bechstein herausgegeben werden. Ich habe sie nicht gelesen, aber wohl die Anzeige davon; und nach dieser zu urtheilen, müssen sie eins der nützlichsten Lesebücher für Kinder abgeben, welche bis jetzt erschienen sind. Alle Naturmerkwürdigkeiten, welche den Zöglingen auf der Reise aufstießen, werden beschrieben und der mannichfaltige Nutzen derselben angegeben. Um nun andern Erziehern das Fossil, die Pflanze oder das Thier, welches beschrieben wurde, in natura mittheilen zu können, haben sich die Herausgeber entschlossen, sich zu dem Ende mit einigen sammelnden Naturforschern, als dem Herrn Notar Hübner in Augsburg und dem Herrn Pastor Heim zu verbinden, welche die verlangten Sammlungen an sie abliefern. Herr Hübner sammelt Insekten, Herr Pastor Heim Pflanzen und Mineralien. Für 400 getrocknete und aufgeklebte Pflanzen erhält Letzterer einen Luisd'or. --- Er begleitete mich gegen Abend bis fast nach Schweina, wo ich ungerne von ihm Abschied nahm.



Von hier reifete ich nach dem Mummel- und Stahlberge, zwey berühmten Bergen im Schmalkaldischen, wo durch eine Menge von Schächten und Stollen Eisen- und Stahlerze zu Tage gefördert werden. Unglücklich wäre diese ganze walddichte und gebirgichte Gegend, wenn einmal diese reiche Quelle der Wohlhabenheit von Schmalkalden und den nahe liegenden ansehnlichen frohen Dörfern versiegen sollte. Morgen besuche ich den Herrn Bergamtmann Kröschel in Schmalkalden, an welchen ich ein Empfehlungsschreiben vom Herrn Bergrath Ries habe. Sein Cabinet von Mineralien soll sehr ansehnlich seyn. Er ist ein ansehnlicher, großer Mann, von mittlern Jahren. Ich sah ihn, ohne ihn zu kennen, auf dem Stahlberge. Verschiedene Bergoffiziere und Deputirte der Stadt Schmalkalden waren in seiner Begleitung. Es fand gerade eine Hauptbefahrung des Stahlberges Statt, welches etwa alle 4 Jahre nur einmal geschieht. Wir kamen bald mit einander ins Gespräch über die Fossilien dieser Gegend. Er erlaubte mir gleich, so wie die übrigen Bergoffiziere, z. B. der Bergcommissair Schmerfeld u. a., den Stahlberg zu befahren. Man fährt durch einen Stollen ganz gemächlich in denselben. Fahrten sind nirgends vorhanden; allenthalben hat man in die ungeheure Masse des Stahlsteins Treppen gehauen. Ein Gewölbe ruht auf dem andern; bald sieht man eine Treppe rechts, bald links, bald in die Höhe,

halb in die Tiefe gehen; bald hört man Bergleute über unsern Häuptern schießen, bald unter unsern Füßen, denn das Erz wird allenthalben mit Schiesfen gewonnen. Es ist ein ungeheures Labyrinth in Eisenstein, in welchem man ohne jenen bekannten wohlthätigen Faden oder ohne einen treuen Führer, den Steiger, tagelang umherirren und endlich ein Raub des Ungeheuers, des Hungers, werden würde.

Dies sey eine kurze Geschichte und Bezeichnung meiner genommenen Reiseroute! Morgen bin ich 3 Wochen unterwegs. Von hier reise ich nach Suhl, um dort einen Liebhaber der Mineralogie, Herrn Anshütz, einen Gewehrhändler, zu besuchen. Er hat das chursächsische Henneberg mineralogisch beschrieben, und besitzt eine ansehnliche und lehrreiche Sammlung von Mineralien. Von da gehe ich nach Ilmenau, um den Herrn Bergrath Voigt persönlich kennen zu lernen, welcher durch mehrere mineralogische Schriften und durch seine kleinen Sammlungen, die er an Liebhaber käuflich überläßt, rühmlich bekannt ist. Ich verdanke dem Herrn Bergrath Riem ein Empfehlungsschreiben an denselben. Von Ilmenau reisete ich über Schleusingen und Eisfeld nach Coburg, wo in mineralogischer Hinsicht viel Merkwürdiges ist. Dort werde ich mich einige Zeit aufhalten, und einen Brief von Dir erwarten.

Zweiter Brief.

Wien, den 8. Jan. 1792.

Deinen Brief habe ich richtig in Coburg erhalten. Theils, um das Briesporto zu ersparen, theils, weil ich mir vornahm, Dir nicht eher wieder zu schreiben, bis ich am Ziele meiner Reise wäre, erhältst Du erst jetzt die Beantwortung desselben. Seit meinem letzten Briefe haben sich die Nachrichten, die ich Dir mitzutheilen wünsche, so gehäuft, daß ich kaum weiß, wo ich den Faden der Erzählung anfangen, noch wo ich ihn endigen soll. Ich werde mich ganz kurz fassen, um den Brief nicht ohne Noth zu vergrößern, und die Erzählung des Uebrigen bis auf meine Zurückkunft versparen.

Gleich nach Empfang Deines Briefes verließ ich Coburg, nach einem swöchentlichen Aufenthalte daselbst. Ich entschloß mich, mich auf die Post zu setzen und mit derselben über Bamberg, Erlangen, Nürnberg und Weissenburg nach Pappenheim zu reisen, um dort die berühmten Steinbrüche in Augenschein zu nehmen. Allein ich änderte meinen Reiseplan bald, wie ich eine Reisegesellschaft fand, die zu gut war, als daß es mir nicht hätte schwer werden sollen, mich von derselben zu trennen. Denn wie ich am Abende meiner Abreise in die Diligence trat, fand ich zwey Herren und eine Dame drin, von welchen ich nach einigen Gesprächen erfuhr, daß sie eben so